

Kleine Einführung für Thailand-Reisende

von Christoph Rogger

Mit diesen Informationen möchten wir Sie bei der Vorbereitung Ihrer Thailand-Reise unterstützen und dazu beitragen, dass Ihre Aufmerksamkeit und Energie während der kurzen und wertvollen Zeit im Lande so wenig wie möglich von den praktischen Problemen des Reise-Alltags in Anspruch genommen werden. Wo es sich aus dem Zusammenhang ergibt, wollen wir Sie auch mit einigen Eigenheiten unseres Gastlands bekannt machen und damit neben den praktischen Hinweisen auch gleich ein bisschen „Einstimmung“ leisten.

Einreise

Vergewissern Sie sich bitte rechtzeitig der Gültigkeit Ihres Reisepasses, die nach Einreise noch mindestens 3 Monate betragen sollte. Ein Visum ist für deutsche Staatsbürger für einen Aufenthalt von bis zu 30 Tagen nicht erforderlich.

Im Flugzeug werden Einreiseformulare verteilt. Bewahren Sie bitte vorsorglich auch Ihre Bordkarte auf. Diese wird gelegentlich auch schon mal bei der Passkontrolle verlangt – aus welchen Gründen auch immer, vielleicht als Nachweis, dass man wirklich geflogen und nicht zu Fuß gekommen ist.

Gesundheit

Es liegen dem Verfasser keine Erkenntnisse über signifikante Gesundheitsrisiken im Reisegebiet vor, die Anlass zu einer spezifischen Warnung geben könnten. Bitte verstehen Sie dies jedoch nicht als autorisierte medizinische Auskunft und suchen Sie im Zweifelsfall den Rat Ihres Arztes.

Die Dichte medizinischer Einrichtungen ist in jedem Fall ausreichend, um ggf. unverzüglich eine ärztliche Betreuung zu erlangen. Die Qualifikation thailändischer Ärztinnen und Ärzte ist auf dem aktuellen Stand international eingeführter Standards und vor allem auf diagnostischem Gebiet, insbesondere regional typischer Krankheitsbilder, der ihrer westlichen Kolleg/innen keinesfalls unter-, sondern vielmehr eher überlegen. Die Kliniken sind mit ihrer Konzentration aufs Wesentliche einfacher organisiert als unsere, arbeiten dafür aber auch um ein Vielfaches kostengünstiger. Die Behandlung von Unfallfolgen ist zumeist auch für Ausländer kostenlos – dennoch sollten Sie unbedingt eine private Reise-Krankenversicherung besitzen, die auch den Rücktransport im Notfall einschließen sollte, da dieser i.d.R. den mit Abstand teuersten Kostenpunkt darstellt.

Die Apothekendichte ist noch erheblich höher als bei uns, und das gesamte Sortiment international üblicher Medikamente ist verfügbar. Wenn sie, etwa aufgrund chronischer Beschwerden, absehbarerweise ein ganz bestimmtes Mittel benötigen, sollten Sie dies jedoch auf jeden Fall mitnehmen.

Auch das Thema „Malaria“ ist, soweit vorliegende Kenntnis und Erfahrung reicht, für das vorgesehene Reisegebiet keines. Es gibt wohl Mücken, das Ausmaß der durch sie verursachten Belästigung ist jedoch, insbesondere in den Wintermonaten, überschaubar. Das liegt auch sehr wesentlich daran, dass thailändische Mücken wesentlich zurückhaltender auftreten als ihre verbiesterten europäischen Artgenossen – bei näherer Betrachtung glaubt man, einige erstaunliche charakterliche Parallelen zu ihren menschlichen Landsleuten zu erkennen, so dass man schon fast zu glauben beginnt, an der Seelenwanderung sei doch was dran.

Die Thai-Mücke beschränkt ihre Aktivität strikt auf die kühleren (Abend- und Nacht-) Stunden, und sobald sie sich der Sonneneinstrahlung ausgesetzt fühlt, stellt sie unverzüglich den Betrieb ein. Durch Textilien hindurchzustechen, scheint ihr keinesfalls der Mühe wert – es werden sich schon noch andere, leichtere Gelegenheiten finden. Unter diesen scheint das menschliche Gesicht allerdings tabu zu sein, das somit als Hauptwohnsitz der menschlichen Würde in aller Regel unangetastet bleibt (s.

auch „Fotografieren“). Dafür geht sie umso lieber auf die Füße, gegen die – als rangniedrigstes Körperteil – ohnehin keinerlei relevanter Frevel verübt werden kann.

In Erwägung der Grundzüge der Thai-Mücke erweisen sich gezielte Einzelmaßnahmen als ausreichend zu ihrer Abwehr: Einsatz bedeckender Kleidungsstücke und /oder Mückenlotions, welche im Land überall erhältlich sind. Für die Verwendung von Moskitonetzen muss man die entsprechende (romantische?) Einstellung mitbringen, denn nur diese vermag den erhöhten Ballast und die Umstände des Auf- und Abbaus zu rechtfertigen.

Geld

Die Landeswährung „Baht“ ist in jedem Bereich, auch in touristischen Einrichtungen, gängiges Zahlungsmittel, so dass die Mitnahme von US-Dollars überflüssig ist. Das Geld kann fast an jeder Ecke aus dem Automaten gezogen werden – die Automatendichte ist sogar höher als bei uns, da es mehr Bankinstitute und dementsprechend mehr Niederlassungen gibt. Hierfür wird die ganz normale „Maestro-“ (vormalig EC-) Karte so gut wie überall akzeptiert. Die Gebühren dafür hängen ausschließlich von den Konditionen Ihrer eigenen Bank ab – mit der „Postbank Sparcard“ können vier Auslandsabhebungen pro Jahr kostenlos getätigt werden, was diese zum konkurrenzlos günstigsten Mittel der Bargeldbeschaffung macht. Die Höchstsummen pro Abhebung betragen bis zu 25.000 Baht (ca. 500 €), also mehr als Sie vermutlich ausgeben können.

Die Mitnahme größerer Mengen Bargelds oder der Erwerb von Traveller-Cheques erübrigt sich daher. Kreditkarten werden von den meisten „besseren“ Adressen angenommen, jedoch ist es weithin üblich, dafür einen Aufschlag von ca. 3% zu verlangen. Für ungeplante größere Ausgaben kann es aber nicht schaden, eine dabeizuhaben – Bargeld kann man damit natürlich auch ziehen, allerdings zu höheren Gebühren als mit der Maestro-Karte.

Zur Orientierung: 1 B = ca. 2 Cent, Faustformel für Euro also „x 2 : 100“.

Kommunikation

Der bequemste Weg, mit den daheim Gebliebenen in Kontakt zu bleiben, ist natürlich das eigene Handy – zumindest für Vertrags-Handys besteht die Möglichkeit, sich in verschiedene Thailändische Netze einzubuchen, und die dortige Netzdichte ist mindestens so hoch wie bei uns – die mobile Kommunikation hat das Festnetztelefon in weiten Bereichen abgelöst.

Allerdings ist dies auch der mit weitem Abstand teuerste Weg. Überhaupt wird jemand, der ein wenig auf die Kosten achtet, für Telefonverbindungen zwischen Deutschland und Thailand Gebührenunterschiede feststellen, die bis an den atemberaubenden Faktor 100 heranreichen. Wer sich z.B. am eigenen Handy dort anrufen lässt, zahlt dafür selbst ca. 2,30 €/min.; zusammen mit den Gebühren des Anrufers kann die Gesprächsminute annähernd 3 € kosten. Ein Ruf vom deutschen ins thailändische Festnetz (z.B. ins Hotelzimmer) ist dagegen mit einer billigen Call-to-Call Vorwahlnummer schon für 3,5 Cent/min. zu haben, kaum mehr als eine Ortsverbindung mit der Telekom. Es gibt also kaum einen Ausgabeposten, bei dem sich mit etwas Aufmerksamkeit so viel einsparen lässt wie bei diesem. (Preisbeispiele aus den aktuellen Gebührentabellen von T-Mobile; die günstigsten Call-by-Call Tarife können tagesaktuell über das Internet abgefragt werden, z.B. unter http://www.biallo.de/framesets/verbraucher/fs_telefoniframe.html)

Wer schon auf den Komfort des eigenen Handys nicht verzichten will, sollte zumindest wissen, dass es ca. doppelt so teuer ist, angerufen zu werden als selbst anzurufen. Aus wichtigem Gesprächsanlass aus der Heimat könnten Sie sich daher per SMS (für Sie auch dort kostenlos) um Rückruf, oder besser noch, um die Nennung eines Festnetzanschlusses bitten lassen, unter dem Sie erreichbar sind. Diese Information könnten Sie wiederum per SMS zurückgeben (ca. 35 Cent).

Nachfolgend eine Aufstellung der verschiedenen Möglichkeiten telefonischer Kontaktaufnahme.

Thailand-Deutschland:

- Von Eigenem Handy: sehr teuer (ab ca. 1,30 €/min.)
- Thailändisches Fernmeldeamt oder Hotel: sehr teuer
- Guthaben-Karte für spezielle Telefone, die im Umfeld touristischer Einrichtungen installiert sind: wesentlich günstiger
- Shops für „Oversea Calls“, v.a. in Chiang Mai und Chiang Rai: billigste Möglichkeit.

Deutschland-Thailand:

- An Eigenes Handy: extrem teuer
- Festnetz-zu-Festnetz über Telekom: sehr teuer
- Festnetz-zu-Festnetz mit Call-by-Call Vorwahl: extrem preiswert

Ich werde ein Handy mit thailändischer Nummer mit mir führen, über das Sie in dringenden Fällen immer erreichbar sind. Der Anruf kostet mich nichts und Ihre Angehörigen bei günstiger Call-by-Call Vorwahl mit ca. 5 Cent/min. nur 1/50 der Kosten eines Anrufs an Ihr deutsches Handy. Die Nummer werden wir Ihnen rechtzeitig mitteilen.

Zur schriftlichen Kommunikation bietet sich – außer der erwähnten SMS – vor allem die E-Mail an. Internet-Shops bieten in praktisch allen unseren Aufenthaltsorten ihre Dienste zu sehr günstigen Preisen an (ca. 40-50 Cent/Stunde). Bitte achten Sie im Vorfeld darauf, dass Sie auf Ihre Mailbox per Webmail-Zugang zugreifen können, also über einen Web-Browser wie z.B. Internet Explorer (- und merken Sie sich die Web-Adresse dieses Zugangs). Wer glaubt, mittels eines vielleicht gewohnten E-Mail Programms wie Outlook Express an seine Mails heranzukommen, realisiert zu spät, dass er nicht mehr zuhause ist. Denn dieses müsste für sein E-Mail Account konfiguriert werden, und die dazu erforderlichen Daten hat er sicher nicht im Gepäck.

Postkarten in die Heimat sind ca. eine Woche unterwegs (Luftpost).

Strom

Stecker-Adapter sind nicht erforderlich, da unsere Stecker in die dortigen Steckdosen passen – meist sogar sehr bequem, so dass man etwas „Kontakthilfe“ leisten muss.

Für den Einsatz elektrischer Geräte zur Körperpflege ist zu bedenken, dass nur „internationale“ Unterkünfte eine Steckdose im Bad haben, so dass man sich im Zimmer auf die Suche machen muss und meist erst hinter dem TV oder Kühlschrank fündig wird. Da es nicht jedermanns Sache ist, sich mit dem Kopf in der Schrankwand zu rasieren oder zu fönen, wäre die Rückkehr zu Nassrasur und Lufttrocknung als gute Gelegenheit in Betracht zu ziehen, eine Reminiszenz traditioneller Methoden mit dem hochaktuellen Trend zum Energiesparen zu verbinden.

Sicherheit

Hier gibt es eigentlich kaum etwas zu vermelden. Es bestehen keinerlei grundsätzliche Bedenken, sich alleine in der Öffentlichkeit zu bewegen – auch nachts nicht. Dies gilt auch für „alleingehende“ ausländische Frauen, vor denen die thailändischen Männer und Jungs, außer vielleicht einer gewissen Neugier, zumeist einen ordentlichen Respekt haben. Die Situation thailändischer Frauen, sowohl beruflich als auch familiär, macht es im übrigen zu einer Selbstverständlichkeit, dass Frauen sich selbstständig in ihrem Umfeld bewegen.

Auch bezüglich Eigentumsdelikten kann keine begründete Warnung ausgegeben werden. In hunderttausend dafür anfälligen Situationen ist mir noch niemals etwas abhanden gekommen – im Gegenteil: Wenn ich etwas liegengelassen habe, wurde es mir noch immer mit dem Gestus tiefster Besorgnis nachgetragen.

Es bleibt also die selbstverständliche Aufmerksamkeit auf den Straßenverkehr (links!).

Klima

In den Wintermonaten erwartet Sie im nördlichen Thailand ein Wetter, das etwa einer stabilen sommerlichen Wetterlage in unseren Breiten entspricht und damit für entsprechende Defizite unseres Sommers entschädigen kann: sonnig und trocken bei ca. 28° Tagestemperaturen; Regen ist sehr selten. In der Nacht kühlt es leicht, aber immerhin spürbar ab; insbesondere in höheren Lagen kann es auch durchaus kühl werden. Die Luftfeuchtigkeit ist nicht sehr hoch, da die Region klimatisch nicht der tropischen, sondern der subtropischen Zone angehört.

Kleidung

Die thailändische Kleiderordnung lässt sich in der Faustregel zusammenfassen: bequem, aber gefällig. Es gibt, abgesehen von hochzeremoniellen Anlässen, keine strikten Kleidervorschriften, auch in Tempeln nicht. Auch der westliche Schlips genießt nicht die Sonderstellung einer obligatorischen Signalflagge, weshalb man(n), bis hinauf zum Premierminister, ihn sich meist nur als Konzession an ausländische Gäste antut, da diese möglicherweise nicht anerkennen können, dass ein schönes Seidenhemd sogar repräsentabler sein kann als ein dünner Streifen dieses edlen Stoffs. Bankangestellte und Receptionisten internationaler Hotels bilden hier – wie überall – eine exterritoriale Ausnahme. Eine weitere Ausnahme von der Bequemlichkeits-Regel mag sein – gerade bei den dortigen Temperaturen -, dass Frauen grundsätzlich BH tragen, scheinbar ohne Prüfung, ob sie überhaupt einen brauchen.

Vielleicht fällt letzteres aber auch unter die zweite Haupt-Koordinate thailändischer Kleiderwahl, nämlich die der „gepflegten Erscheinung“. In der Landessprache ist „sich anziehen“ gleichbedeutend mit „sich herrichten“, denn im Gegensatz zur ihrer vermeintlichen buddhistischen Innerlichkeit legen Thai ganz erheblichen Wert auf eine gepflegte Außenwirkung, die nach Möglichkeit auch als Ausweis einer gehobenen, nicht-körperlichen Tätigkeit und eines guten Einkommens dienen soll. (Auch in die Körperpflege wird übrigens wesentlich mehr Zeit und auch Geld investiert als von uns „Hochzivilisierten“.)

Kein Wunder, dass die bei westlichen Urlaubern, die bei den Thai grundsätzlich als sehr reich gelten, weit verbreitete Marotte des vorsätzlichen Underdressings für die interkulturelle Verständnisfähigkeit der Einheimischen eine harte Nuss bildet und von diesen als weiteres Indiz eines insgesamt recht merkwürdigen Menschenschlags registriert wird. Und wenn der Tourist gar seine Urlaubssituation als Lizenz betrachtet, das Reiseland zu einer Arena seiner persönlichen Ungezwungenheit umzudefinieren und – das Muscle-Shirt oder Bikini-Oberteil über die wogenden Massen gezwängt – jegliche Reflexion auf die eigene Erscheinung fahren lässt, so ist es nur der eingefleischten Abneigung der Thai gegenüber offenen Peinlichkeiten zu verdanken, dass er hierfür nicht ausdrückliches Missfallen, sondern nur ein nachsichtiges Lächeln erntet.

Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte ist man mit dem, was die westliche Textilindustrie unter den Rubriken „Casual Wear“ und „Outdoor Wear“ bereithält, für jeden Anlass gut bedient. Bei der konkreten Auswahl der Stücke, die mitdürfen, sollten die folgenden Kriterien berücksichtigt werden:

1. Klimatische Eignung
2. Guter Zustand und Belastbarkeit
3. Ökonomisierung des Volumens und Gewichts

Nachfolgend das Beispiel einer (Herren-) Reisegarderobe, die sich in jahrelanger Erprobung als für alle fälligen Situationen vollkommen ausreichend erwiesen hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass man überall problemlos, schnell und sehr preiswert waschen lassen kann - und sollte.

- 2 leichte Hosen, evtl. Zip-off (Jeans nicht optimal, da zu schwer und zu warm)
- einige Hemden bzw. Polo- oder T-Shirts; ein langärmeliges zum evtl. erforderlichen Mückenschutz genügt
- Trekking-Weste: praktisch wegen der vielen Taschen, aber nicht unverzichtbar
- dünnes Fleece für kühle Nächte
- dünne, klein faltbare Wetterjacke gegen (Fahrt-)Wind, gelegentliche Schauer oder als zusätzliche Wärmeschicht
- lange (z.B. Ski-)Unterhose, bei Bedarf als Nachtwäsche oder als ultimative Antwort auf den klimatischen Extremfall (z.B. nicht regulierbare Klimaanlage)
- Unterwäsche/Socken für ca. 5 Tage
- Badehose (Swimming Pools in Bangkok, Sukhothai, Chiang Mai und Phrao)
- Sonnenschutz für den Kopf
- 1 Paar bequeme, robuste geschlossene Schuhe mit Profilsohle, sowohl für urbanes Terrain als auch für kleinere Wanderungen geeignet (Wanderstiefel sind für diesen Zweck überdimensioniert)
- 1 Paar (evtl. Trekking-) Sandalen – lassen sich z.B. bei Tempelbesuchen viel leichter abnehmen als Schnürschuhe!

Die Textilien sollten vor allem bequem, farblich nicht besonders empfindlich und unkompliziert zu waschen sein. Ob Baumwolle oder sog. Funktionsgewebe zu bevorzugen ist, erweist sich bei jeder Diskussion ohnehin als Sache der persönlichen Überzeugung.

In ihrer Kombination zu mehreren Schichten ist man mit dieser Auswahl für jede klimatische Situation gerüstet, sogar für die Anreise zum Flughafen durch den heimischen Winter. Wenn man bedenkt, dass man dabei das meiste schon anhat, dann bleibt fürs Gepäck kaum noch was übrig!

Gepäck

Dies ist der Bereich, in dem Sie sich selbst, aber auch Ihren Mitreisenden, vermutlich den größten Gefallen tun können: Bitte beschränken Sie Ihr Gepäck auf das Nötige und zu Ihrem Wohlbefinden Erforderliche. Bedenken Sie bitte, dass Sie die allermeiste Zeit mit leichter Kleidung auskommen, zu keinem Captain's Dinner geladen werden, Ihre Mitreisenden wohl kaum die Vorführung täglich anderer Couture von Ihnen erwarten werden und Sie praktisch überall zu äußerst günstigen Preisen alles Waschbare waschen lassen können.

Ein pragmatischer Bedacht in der Garderobenfrage, wie unter dem Stichwort „Kleidung“ nahegelegt, kommt denn auch den Utensilien zugute, die Ihre Reise auch über die leider so kurze Zeit hinaus nachwirken lassen: Camera, Videogerät, Filme etc., aber auch Einkäufe reizvoller, z.B. kunstgewerblicher Artikel – auch Textilien – zu frappierend niedrigen Preisen, an denen vorüberzugehen vermutlich auch Ihnen schwer fallen wird. Bedenken Sie bitte auch, dass Dinge des täglichen Bedarfs wie z.B. Körperpflege-Produkte vor Ort in riesiger Auswahl, internationaler Qualität und zu günstigeren Preisen als bei uns verfügbar sind.

Dies alles könnte uns eigentlich auch egal sein, ist uns aber deshalb ein besonderes Anliegen, weil der Erlebniswert unserer Tour ganz wesentlich von der dazu erforderlichen Mobilität abhängt und wir daher kleineren, manövrierfähigen Vehikeln gegenüber Touristen-Schlachtschiffen den Vorzug geben. Sie werden per Eisenbahn, Kleinbus und Boot unterwegs sein und dadurch ein recht abwechslungsreiches Reise-Feeling erleben – dabei aber auch Ihr Gepäck mit sich führen und in den entsprechenden Verkehrsmitteln unterbringen müssen. Unter Verstaungs-Gesichtspunkten gilt: Zwei kleinere Gepäckstücke sind grundsätzlich günstiger als ein großes, und voluminöse Hartschalenkoffer würden sich schnell als buchstäblich schwere logistische Belastung erweisen.

Wir möchten Ihnen daher ans Herz legen, doch einfach mal auszuprobieren, ob Sie mit einer ordentlichen, aufnahmefähigen Reisetasche (oder Koffer-Rucksack) sowie einem kleineren Teil, das sich für Tagesexkursionen eignet (z.B. Daypack) auskommen können (Fototaschen stehen natürlich außerhalb jeder Diskussion). Man mag sich damit zunächst etwas mickrig vorkommen, wenn andere Fluggäste Türme von Samsonites vom Laufband entladen (obwohl sie möglicherweise nur ein paar Strandfetzen benötigen), aber das geht vorüber: Während der Tour werden Sie's bestimmt sehr zu schätzen wissen, und darauf kommt's an.

Essen

Das Essen gehört zu den wichtigsten Lebensäußerungen der Thai, und man gewinnt leicht den Eindruck, als sei dies der zentrale Programmpunkt ihrer Tagesgestaltung, dem die übrigen Tätigkeitsbereiche, wie z.B. die Arbeit, untergeordnet sind. Die Frage „Hast du schon gegessen?“ ist zu einer allgemeinen Grußformel avanciert, etwa gleichbedeutend mit „Wie geht's?“, und dies ist der Bereich, in dem man sich zuallerletzt irgendwelche Einschränkungen auferlegen würde, ganz unabhängig von der individuellen Einkommenssituation.

Mit vollem Recht gilt die Thai-Küche als eine der besten der Welt - und auch der bekömmlichsten, was auf ihren verschwenderischen Einsatz von kurz gegartem Gemüse aller Art basiert. Fleisch spielt dagegen eher die Rolle einer Zutat, die dem Gericht in kleinen Mengen untergemischt wird. Sicherlich geht diese Priorisierung auf die materielle Ernährungslage eines mit üppiger Vegetation, aber bescheidenen Mitteln ausgestatteten Agrarvolks zurück; es ist jedoch gerade die Stärke der Thai, aus einer „Armen-Küche“ mithilfe des raffinierten Einsatzes von Gewürzen und frischen Kräutern eine hochentwickelte Esskultur gemacht zu haben.

Die einfachen Wurzeln der authentischen Thai-Küche sind zwar an den hiesigen Thai-Restaurants kaum wiederzuerkennen – am wenigsten an ihren Preisen -, im Lande selbst aber sehr wohl. Das Essen ist für unsere Begriffe spottbillig – in landesüblichen Einrichtungen ab ca. 40 Cent pro Speise -, kommt dafür aber nicht so artifiziell aufgemotzt wie in unseren Thai-Restaurants, und auch in kleineren Portionen: Der Thai möchte ja in spätestens zwei Stunden wieder was essen und sich dafür schon im Voraus den Appetit erhalten. Wer dafür aufgeschlossen ist, wird im lokalen Essensangebot ein Universum möglicher Entdeckungen vorfinden, von dem er das Gefühl hat, es selbst nach mehreren Wochen nur ansatzweise zu überblicken. Dabei kann – und sollte – man sich getrost auch den einfachen Straßenständen anvertrauen, die für die Einheimischen die primäre Versorgungsquelle darstellen, denn auf dem Gebiet des Essens wissen sie alle, was gut ist, ganz unabhängig von ihrem sonstigen Bildungsgrad. Es wird sich dabei im Übrigen auch als Gerücht erweisen, dass die Thai-Küche generell „höllenscharf“ sei, denn es gibt eine lückenlose Palette von ganz mild bis sehr scharf, und auch dort sind die individuellen Vorlieben auf der gesamten Schärfe-Skala verteilt.

Natürlich hat der Einzug westlicher Vorbilder in die Thai-Kultur in den größeren Städten auch ein gewisses Angebot an westlichen Speisen hervorgebracht. Dabei handelt es sich entweder um reine Touristen-Enklaven wie z.B. dem „German Hofbrauhaus“ in Chiang Mai, wo Frieda und Otto sich ganz unter ihresgleichen fühlen und sicher sein können, dass keine Chillie-Schote den Weg über die Schwelle schafft, Internationale First-Class-Restaurants mit entsprechend Jet-Set- Publikum (vorwiegend in Bangkok) oder, in den weitaus meisten Fällen, den Aufwasch einiger westlicher Standards, in amerikanischer Manier standardisiert und sodann als herkunftsmäßig unkenntlich gemachter Mainstream der globalen Hamburger & Steak-, Pizza & Pasta-Kultur über die ganze Welt gekippt.

Letztere Repräsentanz westlicher Küche ficht denn auch nur diejenigen westlichen Besucher nicht an, die es auch von zuhause nicht anders gewöhnt sind, sowie eine einheimische Klientel notorisch auf westlichen Lifestyle ambitionierter Yuppies. Für andere empfiehlt sich, den Appetit auf vertraute Kost zurückzustellen, bis man wieder daheim ist - wo sie dafür auch wieder umso besser schmeckt.

Außerdem wird man unter der Rubrik „Frühstück“ ohnehin genug Gelegenheit haben, das Schicksal westlicher Esskultur im Exil kennen zu lernen. In der Landesküche gibt es nämlich keine solche Speise, und die Thai essen morgens das selbe wie tagsüber auch. Zudem fehlen im dortigen Nahrungsangebot die wesentlichen Faktoren eines gelungenen westlichen Frühstücks, nämlich frische Getreide- und Milchprodukte, fast völlig. Wenn man daher dem westlichen Gast dennoch ein ihm gewohntes Frühstück schuldig zu sein glaubt, so ist das Ergebnis - abgesehen von den Frühstücksbuffets gehobener Hotels - unter dem Titel „American Breakfast“ meist eine Interpretation westlicher Frühstücksbräuche, bei der sich der durchschnittliche Thai mit Recht fragt, wie man so was überhaupt essen kann – zumal auf nüchternen Magen.

Trinken

Das Getränk schlechthin und der universelle Speisebegleiter ist - Wasser. Und in der Tat, ob Not oder Tugend, harmonisiert dieses Getränk mit der Thai-Küche am allerbesten, jedenfalls auf dem nicht-alkoholischen Sektor.

Dementsprechend ist es eine gute Sitte vor allem einfacherer Essküchen, das Wasser gratis bereitzustellen, und wenn es denn auch in offenen Krügen oder Bechern kommt, braucht man – zumindest soweit langjährige empirische Erfahrung dafür erhalten kann – keine Bedenken zu haben: Es ist inzwischen in der Thai-Küche selbstverständlich, nur in Containern angeliefertes Wasser zur Ernährung zu verwenden. Entsprechendes gilt übrigens auch für Eis, das meist gleich ins Glas gegeben wird: Keine Panik, selbst wenn das eigene Guidebook sich immer noch nicht traut, die entsprechende, aus der 1.Auflage 1970 stammende hochwichtige Warnung aus dem Repertoire zu streichen. Wem das immer noch nicht sicher genug ist, der öffnet eine versiegelte Flasche und leistet mit ca. 10-20 Cent einen kleinen Beitrag für die heimische Getränkeindustrie – weniger jedoch für die Wirtin, denn es gehört zu den vielen kundenfreundlichen Tugenden landesüblicher Restaurationsbetriebe, Flaschengetränke jeglicher Art praktisch zum Ladenpreis anzubieten. Wie viel öfter könnte man hier zum Essen gehen, wenn das auch hier so wäre!

Alkoholische Getränke gehören in Thailand weniger zum Bereich der Ernährung als zum Vergnügungssektor – genauer gesagt zu dem männlicher Vergnügungen, denn thailändische Frauen hegen in ihrer überwiegenden Mehrheit eine deutliche Abneigung gegenüber dem Alkohol. Das entspringt nicht so sehr geschmacklichen, gesundheitlichen oder gar weltanschaulichen Überzeugungen als vielmehr dem schlichten Erfahrungswert, dass der Alkohol in der Historie familiärer Zerrüttungen das Leitmotiv Nr.1 darstellt: als Grund – oder Indiz? –, dass ihr Mann immer unzuverlässiger wird und ihr schließlich ganz abhanden kommt.

Trinkgewohnte Ausländer, die Alkoholkonsum und partnerschaftliche Treue einigermaßen vereinbaren können, sind am besten dran, wenn sie Bier schätzen, zumal auch dieses sich sehr gut mit der thailändischen Küche verträgt. Es ist überall erhältlich, von angenehmer Qualität und, jedenfalls für unsere Verhältnisse, recht erschwinglich: ca. 1 € pro 0,66 l-Flasche. Freilich wird kein solcher Sorten-Kult betrieben wie bei uns. Das Angebot beschränkt sich auf ein paar Großbrauereien, die jeweils eine Sorte herstellen, geschmacklich im „Lager-Feld“ angesiedelt.

Wer einen höherprozentigen Schlummertrunk braucht, sollte, soweit erforderlich, seine Empfänglichkeit für Whisky regenerieren, wofür ein ausreichendes Angebot in internationaler Standard-Qualität besteht. Wein gibt es auch, er hat sich jedoch bislang allenfalls eine snobistische Marktnische erobert. Des Ergebnis einer „Weinprobe“ ist dementsprechend unvorhersehbar, und es empfiehlt sich, sein Wein-Gelüst zu bremsen, bis man sich wieder auf sicherem heimischen Terrain befindet.

Lärm

Ganz im Gegenteil zum angeblichen fernöstlichen Hang zu meditativer Ruhe können die Bewohner eine ganz verblüffende Unbefangenheit bei der Erzeugung von Lärmemissionen an den Tag legen – am liebsten aus Geräten der Unterhaltungselektronik oder Mopeds mit durchgerostetem Schalldämpfer. Wenn diese abklingen, kann es je nach Umgebung sein, dass Hunde aus Nah und Fern mit ihrem Gejaule die nächtliche Lärm-Lücke schließen, bis sie von den anwohnenden Hähnen abgelöst werden.

Komplementär dazu verfügen die Thai über eine beneidenswerte Lärmtoleranz und sind in der Lage, noch vor der mächtigsten Geräuschkulisse ein friedliches Nickerchen einzulegen. Wem diese Fähigkeit nicht gegeben ist, für den empfiehlt sich für alle Fälle die vorsorgliche Mitnahme von soliden Ohrenstöpseln, die aufgrund der vorig bezeichneten geringen Bedürfnislage im Lande möglicherweise nicht erhältlich sind.

Fotografieren / Filmen

Die Thai stehen dem Fotografieren im allgemeinen recht aufgeschlossen gegenüber, vor allem die Kinder, die sich mitunter für ein Foto geradezu aufdrängen. Sie fotografieren sich auch selbst gerne gegenseitig, in erster Linie zur persönlichen Erinnerung. Es vermag ihnen daher manchmal nicht recht einzuleuchten, warum wildfremde Menschen an einem Foto von ihnen Interesse haben könnten - aber das ist ja nicht die einzige Merkwürdigkeit, durch die sich westliche Touristen in den Augen der Einheimischen auszeichnen. Gerne erklären sie sich das Interesse des Fotografen auch mit ihrer Schönheit, was zumeist eine positive Basis schafft – allerdings auch zu Ablehnung führen kann, wenn die Fotografierte selbst (meist ältere Frauen) ihre eigene Schönheit gar nicht hoch einschätzt und daher eine ironische Absicht des Fotografen wittert. Ein bedauerliches Missverständnis, denn oft sind es gerade die Gesichter älterer Frauen, die Bände über ihr Leben sprechen können...

Auch in Tempeln gibt es keine grundsätzlichen Vorbehalte, und man wird feststellen, dass die Thai gerade die verehrtesten Buddha-Statuen besonders gern als Kulisse für ein Gruppenfoto verwenden, vergleichbar mit dem Eiffel-Turm oder dem Schloss Neuschwanstein. Wie man überhaupt in Tempeln und Klöstern, tiefste Versunkenheit erwartend, sehr schnell von dem munteren Treiben überrascht sein wird, denn diese Orte sind nicht nur dazu da, gute Taten zu verrichten, sondern auch dazu, sich sodann gemeinsam darüber zu freuen und es sich, bestärkt durch ein verbessertes Karma, gut gehen zu lassen.

Es sollte selbstverständlich sein, sich beim Fotografieren und Filmen von Personen durch einen Blickkontakt über deren Einverständnis Gewissheit zu verschaffen, selbst wenn dadurch leider die Spontaneität ein wenig im Mitleidenschaft gezogen werden sollte. Ihre Gesichter gehören den Fotografierten selbst, und wir können sie – selbst wenn sie noch so attraktive Foto-Motive abgeben – nicht einfach als öffentliches Angebot beanspruchen. Ja mehr noch: Gerade in Thailand gilt das Gesicht als unendlich viel mehr als die (mit einigen Wahrnehmungsorganen ausgestatte) Vorderseite des Kopfes, nämlich als das absolute Zentrum der Persönlichkeit, ihrer moralischen Wertigkeit und ihres Selbstbewusstseins. Dessen Integrität zu verletzen käme daher einer unverzeihlichen Erniedrigung gleich.

Praktische Hinweise: Digitalfotos können fast überall in PC-Shops auf CD gebrannt werden. Farbnegativfilme sind weithin erhältlich und können schnell entwickelt werden; die reichlich vorhandenen Fotoläden fallen mit ihren in Kodak-Gelb oder Fuji-Grün getauchten Fassaden von weitem auf. Dia-Filme stellen jedoch eine ganz marginale Marknische dar, weshalb man von diesen seinen kompletten Bedarf von zuhause mitbringen sollte – und zwar natürlich reichlich bemessen!

Eine Nacht in den Bergen

Wie Sie vom Reiseprogramm her wissen, werden wir eine Nacht im Bergdorf „Akha Hill“ verbringen. Der Aufenthalt in romantischer Abgeschiedenheit bietet zugleich Gelegenheit, einen bemerkenswerten Ansatz des „nachhaltigen Tourismus“ kennen zu lernen: Die Einkünfte des in Dorfeigentum befindlichen Projekts werden in die Bildung der Dorfjugend investiert.

Wir werden, in kleinen Booten auf dem Kok-Fluss von Tha Ton kommend, zu Fuß ins Dorf aufsteigen (ca. 3 km/1 Std.). Anderntags werden wir von der „Landseite“ wieder abgeholt. Das überflüssige Gepäck bleibt derweil in den Kleinbussen. Bitte überlegen Sie sich schon zuhause, welches Gepäckstück zur Mitnahme des für die Nacht Nötigen und für den Fußmarsch geeignet ist – am besten ein kleiner Rucksack (s. „Gepäck“). Des weiteren rechnen wir mit Ihrem Verständnis, dass die Unterkünfte, den bescheidenen Mitteln des Dorf entsprechend, überwiegend einfach und zugleich unterschiedlich ausgestattet sind.

Für letzteres hoffen wir mit Ihrer Mitwirkung eine gerechte Lösung zu finden. Was das erstere angeht, so möchten wir Sie insbesondere auf eine Eigenheit einfacherer asiatischer Übernachtungsbetriebe (z.B. Guesthouses) hinweisen, die Ihnen auch hier begegnen wird: Es ist nicht überall üblich, eine „Bettwäsche“ in unserem Sinne zur Verfügung zu stellen, sondern in dieser Kategorie zumeist nur eine ausreichend wärmende Decke. Man geht dabei davon aus, dass die Übernachtungsgäste, wie bei den Thai üblich, mit voll körperbedeckender Kleidung das Nachtlager aufsuchen.

Bitte treffen Sie hierfür Vorsorge, wie z.B. durch die Mitnahme einer langen Unterhose, Strumpfhose oder Leggin (s. „Kleidung“). Sehr gut geeignet ist hier natürlich der klassische „JuHe-Schlafsack“ – es mag sich für manch jemanden nun auszahlen, dieses Stück seit der fernen Jugendzeit noch nicht entsorgt zu haben. Geradezu ideal ist ein ebenso konstruierter Seiden-Schlafsack, extrem leicht und zu winzigem Volumen zusammenfaltbar. Wer sich vorstellen kann, vielleicht noch öfter ein bisschen abenteuerlich unterwegs zu sein, wird diese Anschaffung niemals bereuen: Man hat mit ihm sein komplettes Bettzeug praktisch in der Jackentasche - incl. effektivem Mückenschutz (s. „Gesundheit“) - und ist somit für fast jede Lebenslage gerüstet. Übrigens, mit Blick auf die Reisedaten, auch ein sehr gelungenes Weihnachtsgeschenk, mit dem Ihre Angehörigen Ihr Abenteurertum auszeichnen können.

Vorbereitende Literatur

Abgesehen von den verschiedenen Reiseführern und Bildbänden, die es über Thailand gibt, eignen sich – ohne jeden Anspruch auf Ausschließlichkeit – die folgenden zwei Bücher dazu, dem Land auf ganz verschiedenen Ebenen näher zu kommen:

Krack, Rainer: KulturSchock Thailand. 5. Aufl. Bielefeld (Reise Know-How) 1999
Eine Einführung in die Einstellungen und sozialen Gepflogenheiten der Thai, die über eine interkulturelle Benimm-Fibel hinausgeht und die historischen und kulturellen Wurzeln des thailändischen „Nationalcharakters“ aufzeigt.

Donner, Wolf: Thailand ohne Tempel. Lebensfragen eines Tropenlands. 3. Aufl. Frankfurt/M. (Fischer) 1993

Kompetente Darstellung der gravierenden Folgekosten der forcierten marktwirtschaftlichen Entwicklung des Landes für Bevölkerung und Natur. Leider hat der Autor (Jg. 1920) sein Werk nicht weiter aktualisieren können oder wollen, so dass das Faktenmaterial über ca. 1990 nicht hinausreicht.

Beide Bücher sind z.B. bei der Münchner Stadtbibliothek im Bestand.